



Gebäudereinigung: Das volle Programm muss es nicht immer sein

Computer-Software von der Saar regelt Arbeitseinsatz

Bei der Reinigung großer Gebäude wird häufig das volle Programm abgespult, ohne dass manche Räume überhaupt schmutzig sind. Das kostet Zeit und Geld. Zwei Saar-Unternehmer bieten eine Lösung an.

Saarlouis. Gebäudereinigung ist ein Kostenfaktor. Doch wie und wo kann man sparen? Antwort erhalten Immobilienbesitzer von der Saarlouiser Agentur Orangemind. Für Geschäftsführer Matthias Röder ist es nicht verwunderlich, dass gerade er auf dem eigentlich fachfremden Gebiet der personalintensiven Reinigung eine Lösung anzubieten hat. „Wir sind eine Netzwerk-Agentur“, sagt er. Das bedeutet, nicht alle vom Kunden angeforderten Leistungen selber anbieten zu müssen. Über seinen Agenturbetrieb hat Röder gelernt, benötigte Leistungen zuzukaufen. Für seine Vier-Mann-Agentur bedeutet das Kostenersparnis bei voller Leistungsstärke.

Zur Zeiterfassung und Projektentwicklung arbeitet Orangemind neben anderen mit der Saarbrücker Firma GIS-Project zusammen. GIS-Project ist das Unternehmen des Diplom-Geographen Wolfgang Kaiser. Seine Basisdienstleistung: Datenerhebung zur Digitalisierung alter Baupläne im Computer. Die früheren Architekturzeichnungen können auf diese Weise im Computer weiterverarbeitet werden.

Auf der Suche nach neuen Anwendungsmöglichkeiten stießen die Geschäftspartner auf die SZ-Meldung, dass an der Universität des Saarlandes Millionen von Euro verschwendet würden, weil die Gebäudereinigung sehr mechanisch erfolge.

Das bedeutet, dass unabhängig von den Semesterferien an der Uni, Urlaub von Mitarbeitern in Bürobetrieben oder einer Zimmerbelegung im Krankenhaus immer „das volle Programm“ ablaufe: auch nicht verschmutzte Räume werden routinemäßig gereinigt. Hier setzt ein gemeinsam von Orange-

Firmenporträt

mind und GIS-Project entwickeltes Computerprogramm an: Das Reinigungspersonal erhält einen Arbeitsplan, der anzeigt, welche Räumlichkeiten zu reinigen sind. „Das spart Zeit und Kosten“, sagen die beiden Unternehmer. Sie sind überzeugt, dass sich der Einsatz ihres Programms nicht nur bei größeren Unternehmen des Facility Managements (Gebäudewirtschaft) bezahlt macht. Die Reinigungsmanagement-Software von Kaiser und Röder berücksichtigt bei der Planung die aktuellen Gebäude- und Raumbelegungsdaten. „So lassen sich bis zu 25 Prozent der Kosten einsparen.“ dtu

Quelle: Saarbrücker Zeitung, 26. September 2005